

## Die Kochenburg bei Aalen

Die Herren von Kochen erscheinen urkundlich erstmals im Jahre 1136. Dem Namen der Martinskirche zufolge ist das Dorf Unterkochen, heute ein Stadtteil von Aalen, allerdings wesentlich älter. Wann die Kochenburg errichtet wurde, die auf einer Bergnase unfern der Kocherquelle auf dem Platz einer keltischen Fliehburg stand, ist ungewiß.

Am Ende der Stauferzeit war sie im Besitz der Grafen von Dillingen, von denen einer 1240 das halbe Dorf Oberkochen sowie Güter in Unterkochen dem Kloster Ellwangen schenkte. Der Rest von Oberkochen fiel zur gleichen Zeit an die Grafen von Helfenstein, die ihn 1341 und 1363 an das Kloster Königsbronn veräußerten; dieser Teil kam 1448 an Württemberg, das 1553 in seiner Hälfte des Dorfes die Reformation einführte.

Auf der Kochenburg traten 1296 die Herren von Ahelfingen als Dienstmannen der Grafen von Oettingen auf. 1337 tauschte das Kloster Ellwangen die Burg ein und machte sie zum Mittelpunkt des gleichnamigen Amtes. 1627 völlig neu erbaut, wurde die Kochenburg 1645 durch die Schweden zerstört. 1633 – 1634 war das Amt zusammen mit der Probstei Ellwangen im Besitz des in schwedischen Diensten stehenden Grafen von Hohenlohe. 1803 kam es bei der Säkularisation an Württemberg.

Die im Braunen Jura vorkommenden Eisenerze wurden in Unterkochen und Oberkochen seit 1518 durch private Unternehmer, seit 1557 durch Württemberg verhüttet, das aber wegen der Schwierigkeit des Erztransportes seine Werke in Unterkochen und Oberkochen an Ellwangen verkaufte. Die Probstei konzentrierte den Erzabbau allein in Wasseralfingen, so dass in Unterkochen nur noch eine Hammerschmiede verblieb.

Im Jahre 1913 beantragte der Vorstand des Schwäbischen Albvereins Aalen Mittel zu Forschungsgrabungen auf der Ruine Kochenburg. Konrad Albert Koch erhielt sodann diesen Auftrag. Ihm ist es gelungen mit den etwas bescheidenen Mitteln wenigstens die Grundmauern bloßzulegen, so dass der Umriß der ehemaligen Burg von dem Besucher gut zu erkennen ist. Dabei entstanden von ihm auch der Burggrundriß und die Burgansicht, die wir hier als Anlage zeigen. Seine Forschungsergebnisse wurden 1914 in den Blättern des Schwäbischen Albvereins veröffentlicht.

Im Jahre 2008 wurde Tilman Marstaller mit weiteren Untersuchungen auf der Kochenburg beauftragt. Seine Erkenntnisse und die vielen Fundstücke bei den Grabungen sind seither in mehreren Ausstellungen der Öffentlichkeit gezeigt worden. Danach begann eine umfangreiche Restaurierung der Ruine durch ehrenamtliche Helfer. Der ausführliche Bericht hierzu liegt als Anlage bei.